

bindung stand. Der junge Mann wurde für die Bekämpfung der ...

Das man in Paris heißt. Recht unangenehm wirkt die ...

Die Zehnjährige Peter der Einweihung der Provinz ...

Der kürzeste Prozeß der Welt, bei welchem ...

Wetterausichten auf Grund der Berichte der ...

Neueste Nachrichten und Deseichen. (Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Wien, 17. März. Das Kriegsgericht des V. Armeekorps ...

Wien, 17. März. Die Verhaftungen der ...

Wien, 17. März. Nach Meldungen des 'Neuzett' ...

Wien, 17. März. Am Samstag wird ...

Wien, 17. März. Die Königin ließ sich gestern ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Wien, 17. März. Ueber die heutige ...

Zum Streit in England.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.) London, 17. März. Die hier tagende Konferenz der Delegirten des Bergarbeiterverbandes ...

Verkehrswesen.

* * * Der aus vorerwähnter Zeitungsnummer ...

Industrie, Handel und Finanzen.

-k Die Wiener Zuckerspinnerei und Weberei ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

-k Die Wiener Fremdenpolitik ...

Holland ist der Preis für Roggen um 9 Gulden ...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Anton Streb mit Fräulein ...

Von keinem Sustenmittel über-

troffen ist das allgemeine ...

Königliche Bekanntmachungen.

Die Kreisdeputationen werden auf die 10. ...

Städtische Kommissionen.

Sanction. Freitag, den 15. März, Nachm. 5 Uhr ...

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute früh 10 1/2 Uhr ...

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn ...

Nachruf.

Am 7. März nach unerwartet im Alter von 40 Jahren ...

Die Beerdigung des verstorbenen ...

Die Beerdigung des verstorbenen ...

Die Beerdigung des Herrn Apotheker ...

Die Beerdigung des Herrn Apotheker ...

Die Loge zu den 3 Degen.

Die Loge zu den 3 Degen ...

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetta, Silenburo und Gisleben in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Bokmann & Serauky

Halle a. S., Brüderstrasse 18-20, part. u. I. Etage,

beehren sich hierdurch, den Eingang sämmtlicher Frühjahrs-Neuheiten in

Mänteln und Kleiderstoffen

von einfachen bis zum feinsten Genre in reichhaltiger Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Costüm-Modelle in überraschend grosser Auswahl.



Gardinen

Vorhangstoffe
Alles was hierin existirt

Gardinen & Portierenfabrik
Nachfolger
A. Drews, Paul Meusel & Co
Halle % Brüder Str. 2.
Am Markt parterre & I. Etage.
Haus I. Ranges
für Teppiche
Möbelstoffe
Tisch-
Dinan- &
Reisdecken
a. l. z.
engros &
detail

Patentirten Cement-Holz-Theer

(D. R. P.)

kalt aufzutragen, nicht mit Sand zu beworfen, feuersteher, selbst bei starker Sonnenhitze nicht ablaufend;

Pramiirte Cornely'sche Kieselguhr-Isolirmasse

in Teig- und Pulverform, vorzüglichste Wärmeschutzmasse zur Umhüllung von Dampf-Röhren und Apparaten jeder Art, empfiehlt als Spezialitäten

Bruno Brennecke, Halle a. S.,

Fabrik chemisch-technischer Producte, Comptoir: Dorotheenstr. 9. — Fabrik: Mühlgarten 3.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Donnerstag, den 17. ds. Mts. und folgende Tage sollen die zur Weinhändler Max A. Müller'schen Concurssmasse schuldigen Weine, bestehend in:

Franssieschen und Deutschen Roth- u. Weissweinen, darunter sehr gute Marken, ferner Italienische, Spanische und Portugiesische Weine, wobei sehr alte hochbelle feurige Gewölbe, f. mehrjähr. Cognacs, alte Jamaica-Rums, Arac, hochfeine Tafelkörre und sonstige Spirituosen, Sternstr. 23 (Durchbruch der Rauffuss'schen Brauerei) zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.

Franz Krug,
Concurssverwalter.

Rossmarkt in Torgau.

Der nächste Rossmarkt hier findet nicht am 19. März sondern am Donnerstag, den 22. März d. J. statt. Stillschlag wird nicht erbeten. Wegen des in Folge der Maul- und Fieberkrankheit des Herrn Regierungsraths-Präsidenten erfolgten Verbot's kann ein Viehmarkt nicht, sondern nur der Pferdemarkt abgehalten werden.

Der Magistrat. (7458)

Ich suche für April, spätestens Mai eine größere Wohnung von 6-7 Zim., wünschlich an der Promenade gelegen. Offerten mit Angabe des Preises bitte ich zu senden an

Dr. med. Koerner, Berlin SW., Bornstr. 11.

Große, schön möblirte 6 u. 8 Zim. Wohnung mit allen Bequemlichkeiten und die bekanntesten durch Violate feinsten Verkaufsstellen. (7552)

Empfehle täglich frisch meine zubereitete bekannten Wundsaften und Arznei-Verordnungen mit dem besten Erfolg. Carl Koch, Orenstr. 1. Fernsprecher 531.

Stottern heilt gründl. und schnell

Behrer G. Glass, Regenb. 6. Verlobt. Carl Koch's berühmter Wundsaft giebt den Kindern gelindes Blut, stärkt Knochenbau und schickt vor der Pubertätszeit. Preislisten sind zu haben. Carl Koch, Orenstr. 1. in den bekannten Verkaufsstellen.

Fenchelhonig,

lozen Fenchelhonig-Extract. (5015) Wdr-Motete, Geilstr. 17. H. Dunkel.

Entwurf u. Bepflanzung v. Gärten,

Parkanlagen, Obstplantagen, Wilderzweigen etc. in jeder Größe und garantirt auf 10 Jahre. Preislisten in Folge unserer Pflanzenproduktion d. h. in jeder Hinsicht. Bei jeder Gartenanlage wird eine Besichtigung der Grundstücke u. Bestimmung der Vorarbeiten. Cataloge unter Nr. 50 Oct. großen Baumkatalogen liegen unentgeltlich an. National-Anstalt für die Gärten bei Weierburg. 7528

- Centr. eintr. (7765)
- Karpfen v. 60 Pfd.
- Schellfisch, Seedorsch
- Herrn Linke, Alt. Markt 31.

Dank.

Durch die Besorgung und Behandlung des Herrn F. Diebe, Halle, Kaiserstr. 25 (o. d. Buchereistr.) bin ich von meinem langwierigen Leiden befreit und in kurzer Zeit geheilt, so daß ich mich jetzt des besten Wohlbefindens erfreue. Herrn Diebe, den ich lebendigen aus Dankbarkeit empfehlen werde, sage auch noch herzlich besten Dank. Ad. Müller, No. 65 bei Halle, den 19. März 1892. Friedrich Müller (7754)

Concordia-Palast im Restaurant.

Von Mittwoch den 16. März an

Grosse Concerte

des I. ungarischen Damen-Elite-Orchester Rakoczi aus Budapest. Zum 1. Male in Halle. Mit außerordentlichem Erfolge in Paris, Brüssel, Triest und Leipzig aufgetreten. Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Schlachtfest.

Freitag, den 18. März. In diesem Tage findet von 11 Uhr an ein großes Frühshoppen-Konzert bei freiem Zutritt statt.



Kinderwagen

Neuheiten der Saison!

Grösste Auswahl! Beste Fabrik! Einzige und alleinige Special-Geschäft!

6 Halle a. S., Poststrasse 6. J. F. Junker.

Ein Herr A. Knackstedt (Hörschauer-Agent) verbindet an ein verehr. Publikum Offerten von jeder der Hall. Raffinerie und giebt in seinem Circular bekannt, daß er neuen feinen Engros-Geschäft (Commotions-Geschäft) auch kleinere Quantitäten bis zu 5 Pfd. frei Haus und zu dem auf beigebener Karte vermerkten billigsten Preis abgibt. — Demangener erlaube ich mir ein hochverehrl. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich in meinem Geschäft die Einrichtung häufig getroffen habe und der Unterzeichnet nur darin besteht, daß ich für daselbe Fabrikat bei gleicher Qualität theilweise billigere Preise setze.

Ich offerire bei 5 Pfd. frei Haus:

Hall. Vordraffade 4 32 Pf. Coll. gen. Vordraffade 4 30 Pf. Coll. erst. Vordraffade u. Patent 34 Pf. Gen. Weiss 4 30 Pf.

Aug. Apelt, Leipzig

Leipzigerstrasse 8. Fernsprechausschluss 384.

Bis 500 mm hoch und 14 Mtr. lang.



F. Lindenhahn

Halle a. S.
Königstrasse 8. — Forsterstrasse 39.
Schmiedeeisen gewalzte Träger.
Säulen aus Schmiede- u. Gusseisen.
Eisenbahnschienen.
Anfertigung von Eisenconstructions, Gewichtshäusern, Stalleinrichtungen aller Art zu billigsten Preisen.
Kostennachschlag gratis!

Zwei Schwestern finden gute Pension in einer Familie i. d. Nähe d. Brandenburger Eilungens. Ad. u. Z. 7811. l. d. Exp.

Lebensdienliche Geschäft... H. A. Treyde, Ober-Verwalter. 52a.

4 Sprungbullen von importierten ausländischen Vieh... August Holtze, Hienich.

Victoria-Erbse... Jagdhund... Grdl. Unterricht i. Schneid...

Guanofreuer... Sozialdemokratischer Gewerkschafts-Kongress in Halberstadt.

Bekanntmachung... An den Auftrag der legitimierten Erben des eingetragenen Eigenthümers...

am 28. April 1892, Vormittags 9 Uhr... Böhig, am 13. Februar 1892.

Mehlverkaufsstelle d. Amundorfer-Mühlwerke... Engrospreise. Specialität: reines Roggenmehl, prima Weizenmehl.

Für Gesellschaften, Dinners etc. Vorseitlichen Stangenpappel, Schaffpappel, Schoten, Carotten, Champignons, Möslapfeln, Morehella in Dosen...

Gleim & Windmüller, Leipzigerstraße 95/96. — Fernsprecher 531.

Stadt-Theater. Freitag, den 18. März. 189. Vorstellung. 45. Vorstellung, aus-Abom. Abends 7 1/2 Uhr.

Der verlorene Sohn (Lebanon prodigat). Schauspiel ohne Fabel (Bantomime) in 3 Akten von Michel Carre, Musik von H. Wormer.

Der alte Hecrot... Der verlorene Sohn. Samstag, den 19. März. 189. Vorstellung. 46. Vorstellung, aus-Abom. Abends 7 1/2 Uhr.

Ein noch gut erhaltener, größerer, eiserner Gießgraben wird zu kaufen gesucht.

Ich suche für dieses Frühjahr bis zu 200 Ctr. gelbte Samen- und Speisekartoffeln bei sofortiger Bezahlung zu kaufen.

Ziegel-Verkauf. Eine Kiste Ziegel in der Höhe von 0,60 m und in der Breite von 0,40 m...

Rittlerguts-Kaufgesuch. Mit Recht sucht ein Herr durch ein Rittergut...

600000 Mk. Krantkehalter bedürftigste... H. Scheuier, Dr. Arb. a. D.

Hypothek. Auf ein Hausgrund in Mansfeld... Dr. Mehl, (ar. Str. 11. 5).

2000 Mark ca. Ich suche ein Hausgrund... Dr. Mehl, (ar. Str. 11. 5).

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

Ständesamtsnachrichten von Halle a. S. Meldung vom 15. März.

berichtet gestern Mandat über die Aufhebung einer interessanten Gruppe in gekannter Erde bei Saint-Jonors-les-Bains (Nièvre). Sie stellt eine aufrechtstehende Remis dar, umgeben von tiefen Wiesgrün.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Mandat unter Diktation... 15. März. (Der Schwurgerichtshof)

15. März. (Der Schwurgerichtshof) verhandelt gestern und heute die Angelegenheiten des Reichs...

15. März. (Der Schwurgerichtshof) verhandelt gestern und heute die Angelegenheiten des Reichs...

15. März. (Der Schwurgerichtshof) verhandelt gestern und heute die Angelegenheiten des Reichs...

15. März. (Der Schwurgerichtshof) verhandelt gestern und heute die Angelegenheiten des Reichs...

15. März. (Der Schwurgerichtshof) verhandelt gestern und heute die Angelegenheiten des Reichs...



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dekon. Rierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Kultur der Riesenmöhre.

Von A. Trampe, Administrator in Braunsfelde.

(Schluß.)

Dieser Ertrag läßt sich noch bedeutend erhöhen durch Anwendung von Chilisalpeter als Kopfdüngung, und zwar so, daß er sich doppelt und dreifach bezahlt macht. Man darf ihn nicht breit überstreuen, da die zarten Pflanzen leicht ausbrennen, wo sie zu viel bekommen, sondern man streut ihn das erste Mal $\frac{1}{4}$ Ctr. stark pro Morgen, vermischt mit dem gleichen Volumen Aische, neben die Pflanzenreihen aus, sobald die Pflänzchen das vierte Blatt haben, und zwar zunächst auf eine Seite; das zweite Mal, nach etwa drei Wochen, in derselben Stärke auf die andere Seite. Sind die Pflanzen groß, so kann man noch das doppelte Quantum breit überstreuen. Bei einem genau durchgeführten Versuch ergab der Morgen auf ganz leichtem Boden mit Stallmistdüngung ohne Chilisalpeter ca. 200 Ctr., auf der Fläche, wo ohne Düng zweimal je $\frac{1}{4}$ Ctr. Chilisalpeter mit Aische angestreut war, 38 Ctr. mehr, wo der ganze Centner hinkam, 57 Ctr. mehr. Ich hebe noch einmal hervor, daß ich hierbei von ganz leichtem Boden spreche.

Das Ausstreuen geschah jedesmal unmittelbar vor dem Behaden. Die 10 Mt. für Chilisalpeter machten sich also mit einem Mehrertrage von 57 Ctr. bezahlt. Hat man nicht so viel Stalldünger, oder will man sich denselben sparen, so kann man unmittelbar vor der Saat Chilisalpeter flach unterpflügen oder einkrümmern, jedoch nicht unter $1\frac{1}{2}$ bis 2 Ctr. pro Morgen. Ueber Anwendung von Kalinit zu Möhren liegen sichere Resultate nicht vor, doch hat Düngung mit Holzasche überraschende Erfolge gezeigt. Für kleinere Wirthschaften, die nur einige Morgen bauen wollen, empfiehlt sich die Handfaat. Die Bestellung macht man ebenso, wie zur Drillfaat, und wenn das Land, wie oben angegeben, abgewalzt ist, markirt man das Feld mit einem Markeur, dessen Zinken ungefähr 18" von einander entfernt sind, und legt nun in die flachen Markeurfurchen den Samen mit der Hand hinein, läßt die Reihen mit den Füßen festtreten und belegt sie mit Moder oder Kompost, was bei kleineren Flächen wohl ausführbar ist; dadurch sichert man am besten den Ausgang des Samens, und die jungen Pflänzchen finden sofort Nahrung. Die Hackarbeiten werden ausschließlich durch die Handhacke, das Behäufeln durch den Kartoffelpflug bewerkstelligt. Außer dieser Methode empfiehlt sich noch die, daß man das tief geackerte Land gehörig eggt, abwalzt und nach dem Markeur in Rämme zieht, auf die man in schmalen Rillen den Samen flach einstreut. Auch hier sichert man einen guten Ausgang durch Bestreuen mit Moder oder Kompost. Erwähnen, nicht empfehlen will ich noch eine dritte Methode, die häufig angewandt wird. Man läßt zwei Pflüge hintereinander gehen und drückt den Samen in gewissen Abständen mit dem Daumen zwischen die beiden Pflugfurchen und läßt

diese so liegen. Der Samen kommt dann beim tiefen Pflügen leicht in todte Erde und wird häufig vom Regen ausgespült, so daß ein regelmäßiger Ausgang oft in Frage gestellt wird. Außerdem erschwert man durch diese Bestelungsweise die Hackarbeiten. Höchster Ertrag und leichteste Bearbeitung erzielte ich bei der ersten Methode.

Zur weiteren Erhöhung des Ertrages pro Morgen säe ich zugleich mit dem Möhrensamens und vermischt mit diesem $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Pfd. weißen Speisemohn, der auch auf leichtem Boden sehr gut fortkommt, als Ueberfrucht aus. Die gerade nach unten nicht tief gehende Wurzel desselben beeinträchtigt die Möhrenpflanze in keiner Weise. Im Gegentheil gewähren die sich schnell entwickelnden großen Mohnblätter den zarten Möhrenpflanzen Schutz und Schatten und man findet die kräftigsten Möhrenpflanzen stets in unmittelbarer Nähe der Mohnpflanze. Wo diese zu dicht stehen, werden sie zugleich mit den Möhrenpflanzen verzogen. Beim Säen achte man darauf, daß beide Samenarten immer wieder vermischt werden, da sie sich leicht sondern. Die Ernte des Mohns geschieht Ende August oder im September, wenn die Köpfe hart und die Körner weiß werden. Die Mohnstauden werden einfach ausgezogen, in Bündel zusammengebunden und in Hocken aufgestellt, bis die Köpfe völlig hart werden. Das Ausdreschen geschieht mit dem Flegel, das Reinigen des Kornes mit der Windfeger. Weißer Speisemohn wird überall gern gekauft und gut bezahlt.

Die Ernte der Möhren ist eine weniger kostspielige, wie die der Kartoffeln, ebenso ihre Aufbewahrung, da keine Strohecke erforderlich ist. Vor dem Ausnehmen wird das Kraut mit Sense oder Sichel abgeschritten, gleich auf Haufen geworfen und abgefahren in Gruben, wo man es als Viehfutter, vermischt mit Kohlblättern, grüner Serradella, Mais zc. einsäuert. Die Möhren selbst werden mit einem Untergrundpfluge oder Kartoffelpfluge ausgepflügt, wozu zwei Pferde genügen. Die Aufbewahrung geschieht durch Einmieten, man schüttet sie in derselben Weise auf, wie Kartoffeln, bedeckt sie aber nur mit 2 Fuß Erde, wenn es stark friert mit 3 Fuß. So erhalten sie sich gesund bis ins späte Frühjahr.

Zur Zucht von Samen suche man im Herbst recht gesunde, lange und glatte Exemplare aus, schneide das Kraut so weit ab, daß das Herz unverfehrt bleibt, und miete sie, mit Sand vermischt wie oben ein. Im zeitigen Frühjahr werden die gesunden Möhren ausgepflanzt in einer Entfernung von $2\frac{1}{2}$ Fuß im Quadrat. Zu diesem Zwecke markirt man das gut gereinigte Land über's Kreuz, macht in den Kreuzungspunkten mit einem Pflanzstocke Löcher, setzt die Möhren, die man behutsam heranschafft, in dieselben ein und tritt die Erde ringsherum fest. Gegen späte

Nachtfröste schützt man sie dadurch, daß man das Herz leicht mit Erde bedeckt. Die ärgsten Feinde solcher Anpflanzungen sind die Hasen, gegen die man sich auf dieselbe

Weise zu schützen sucht. Im Oktober, ev. früher, wird der reife Samen geschnitten und an möglichst trockenen Orten aufbewahrt. Prüfet Alles und wählet das Beste!

Getreidezölle und Brodpreis.

Kein Kapitel unseres öffentlichen Lebens wird politisch mehr ausgenutzt und mißbraucht, wie das der Getreidezölle — des Schutzes der nationalen, landw. Arbeit. Es ist für die Gegner der heutigen Landwirtschaft auch ein zu dankbares Feld, dessen gründliche Bearbeitung sie sich nicht entgehen lassen wollen. Sie wissen ja, daß die große Menge auf Schlagworte zu gerne hört und daß das Heer der Theoretiker durch Scheingründe immer leicht zu gewinnen ist. Sie finden im Zollkampf eine zu günstige Gelegenheit, die Einem dem Freihandel und damit dem vaterlandslosen Kapital einen Dienst zu erweisen, die Anderen dem Umsturz in die Hände zu arbeiten. Gerade die landwirthschaftlichen Zölle bilden heute für die Agitatoren gegen die Schutzzölle ein sehr schönes Feld, da der arme Mann, wenn er sein theures Brod kauft, immer unwillkürlich an den Herren Grafen oder Rittergutsbesitzer denkt, der auf seine Kosten auf Gummi fährt und in Champagner und Austern schlemt. Daß diese Art Landwirthe allerdings verschwindend klein an Zahl ist, vielleicht gar nicht existirt und daß die eigentlichen Vertreter des landwirthschaftlichen Standes sich im Allgemeinen heute nur minder oder mehr beschwerlich durch die Welt schlagen, vergißt er und gesagt wird es ihm von den Leithämmeln der Zollgegner jedenfalls nicht. Der Arbeiter muß es an allen Ecken und Enden hören, daß die „nimmerjatten Agrarier“ ihm das Brod vertheuern und daß die Herren schleppen, während er kaum das Nöthige zum Leben hat, er müßte doch kein Mensch sein, wenn ihm das nicht einleuchten sollte.

Sowohl der Freihandel als besonders die Socialdemokraten lassen keine Gelegenheit vorübergehen, diesen „Verrath am Marke des Volkes“ hochzunehmen und dies dem Volke klarzumachen; und daß besonders den letzteren recht viele glauben, ist leider Thatsache.

Ist denn wirklich das Getreide zu theuer? Diese Frage muß nothwendig vor allem Andern beantwortet werden. Wenn das Getreide zu theuer ist, d. h. wenn sein Preis die Gestehungskosten wesentlich übersteigt, dann müßte es ein herrliches Geschäft sein, Landwirthschaft zu treiben; die Leute müßten ja in ihrem eigenen Fette erstickten. Die Herren Kapitalisten wissen sonst doch ganz vorzüglich darauf zu laufen, wenn es etwas zu holen giebt, aber Grund und Boden kaufen sie sich noch lange nicht, um daraus hohe „Prozentchens“ zu ziehen. Also mit der großen Rentabilität der Landwirthschaft muß es doch wohl so weit nicht her sein. Und wenn wir Umschau halten nach Millionären, dann suchen wir sie nicht unter den Landwirthen, — wenn sich dort aus Mißverständniß hie und da noch einer findet, dann ist jedenfalls seine Landwirthschaft daran unschuldig — sondern in der Industrie und im Handel; die Krupps, Rothschilds, Bleichröders gehen nicht hinter dem Pfluge.

Also zu wohl ist der Landwirthschaft bei den Zöllen noch lange nicht; aber der „arme Mann! der „Nothstand!“ So schlimm, als man den armen Mann immer darstellt, sieht er gar nicht aus. Daß der Arbeiter gerade keine Schätze sammeln kann, das wissen wir auch, und daß ihn einige Unglücksfälle in Noth bringen können, weiß Jeder. Aber das wird auch so bleiben, wenn es keine Schutzzölle mehr giebt. Wir haben vielfach viel höhere Getreidepreise

gehabt als heute, und trotzdem ist das Volk nicht verhungert, trotzdem schrie man nicht über einen Nothstand; weil man damals keine Schutzzölle kannte, konnte man auf die „Agrarier“ nicht schimpfen, und irgend einen anderen Stand etwas scharf ins Gebet nehmen, wäre ja eine „Berunglimpfung“ gewesen.

Die Durchschnittspreise für Weizen nach den amtlich festgestellten Martinimarktpreisen in Münster i. W. betragen:

von 1861—65	= 18,16 M
„ 1865—70	= 24,66 „
„ 1870—75	= 21,42 „
„ 1875—80	= 21,72 „
„ 1880—85	= 19,28 „
„ 1885—90	= 18,90 „

Es kostete unter anderem der Weizen 1861 23,80 M, 1866 22,80 M, 1867 27,10 M, 1871 25,20 M, 1872 23,10 M, 1873 27,80 M, 1876 23,50 M, 1877 24,70 M alles Preise, die viel höher sind, als heute, obgleich wir damals landwirthschaftl. Zölle nicht hatten. Heute, wo wir dieses schreiben, steht am Landmarke in Münster der Weizen und der Roggen zu 21 M. Berücksichtigen wir nun dabei die Steigerung der Löhne in den letzten Jahrzehnten, so kann man wenigstens nicht behaupten, daß es dem Arbeiter heute so unendlich viel schlechter gehen müsse, als vor den Schutzzöllen. Es verdiente

	1850	1890
eine Waschfrau	1,00 M	2,50 M
ein Tagelöhner	1,00 „	2,25 „
ein Maurer	1,50 „	4,50 „
ein Zimmermann	1,60 „	5,50 „

zusammen eine Lohnsteigerung von 190 %. Wenn heute in den großen Städten und hie und da in den Industriezentren Nothstand herrscht, so sind daran doch nicht die Getreidezölle Schuld, sondern ganz andere Verhältnisse. Einmal ist zu beachten, daß manche Arbeiter nach der Stadt ziehen, weil sie eben nirgends fertig werden können, in der Hoffnung, sich dort „durchzulaufen“ zu können. Selbstredend kommen sie sehr bald „unter die Füße“ wenn sie nicht bald Einsehen bekommen.

Ferner hat ein Theil, besonders auch mit Hülfe der Socialdemokraten, verlernt, für die Zeit der Noth zu sparen, denn für einen consequenten Socialdemokraten muß Sparen ein reiner Unsinn sein. Mit welchem Leichtsinne die Arbeiter in guten Tagen ihre sauer verdienten Groschen häufig vergeudern, dafür hat man in der Stadt hinreichende Beläge. Man braucht nur an den Wochentagen die Kneipen letzter Ordnung, nicht von innen, nein nur von außen Abends sich anzusehen. Vor der Thüre stehen die armen Frauen, drinnen sitzt der Mann und verprast die Groschen und schimpft über alles, nur nicht über seinen bodenlosen Leichtsinne. Auch hat die Sucht nach den Städten so viele Arbeiter dort zusammengeworfen, daß es an Arbeit gebricht, also der Verdienst fehlt; auf dem Lande ist noch nie ein Mensch verhungert.

Die Getreidepreise und die Löhne stehen nicht in einem so ungünstigen Verhältnisse, daß dadurch ein Nothstand bedingt sein kann, und von einem Nothstand kann auch im Grunde gar keine Rede sein.

Nun wissen wir allerdings ja, daß vom Produzenten bis zum Consumenten das Getreide noch den Weg durch

Mühle und Bactrog machen muß, und dann findet man manchmal zwischen Getreidepreis und Brodpreis keinen Zusammenhang mehr. Wir können hier keine allgemeinen gültigen Berechnungen anstellen, da wir die Brodpreise an den verschiedenen Plätzen nicht kennen, sondern müssen das dem Leser überlassen; wir wollen hier nur die für die Berechnung nöthigen Angaben machen.

Man erhält aus 100 Pfund Roggen 65 Pfund Feinmehl, 30 Pfund Vollmehl und Kleie und 5 Pfund Verlust; die 65 Pfd. Feinmehl geben, da Brod reichlich 40% Wasser hat, rund 90 Pfd. Brod. — 100 Pfd. Roggen geben 95 Pfd. Grobmehl, daraus rund 140 Pfd. Pumpernickel. — In den letzten beiden Monaten ist der Getreidepreis um 3—4 Mark pro Doppelcentner heruntergegangen; am Brode ist das bislang nicht ersichtlich. — Im Allgemeinen wird man bei dieser Berechnung dahin kommen, daß das Wasser noch theurer ist als das Mehl.

Uebrigens wissen die Propheten des Freihandels ebensowohl, als die der Socialdemokraten dies alles ganz genau; sie wissen auch ganz genau, daß es dem „armen Manne“ keineswegs besser gehen wird, wenn er billiges Brod ißt; der „arme Mann“ wird bloß vorgehoben, zur Verdeckung der wahren Gedanken. Dem Freihandel ist der „arme Mann“ ganz gleichgültig, der Freihandel repräsentirt das herzlose Kapital, seinetwegen kann der „arme Mann“ zu Grunde gehen, das kümmert ihn gar nicht, wenn er nur dabei gewinnt. Und da die Zölle dem Kapital gewisse Bewegungshemmnisse bilden, so ist es durch dieselbe in seiner

Entwicklung gehemmt, und deshalb müssen die Zölle fallen. — Der Socialdemokrat raisonnirt anders: wenn die Zölle fallen, wenn das Kapital sich immer mehr anhäuft, dann werden immer mehr Menschen arm und die armen immer noch ärmer und damit steigt die Unzufriedenheit ganz selbstredend, und die Verwirklichung des großen „Kladeradatsch“, den sie so lange sehnsüchtig erwünscht haben, wird damit um so rascher eintreten. Wir können nicht leugnen, daß in dem Gedankengang der Socialdemokraten wenigstens eine richtige Logik ist; klar aber geht daraus hervor, daß es unpatriotisch ist, die Landwirthschaft zu schwächen und zu schädigen.

Die Getreidezölle sind nicht bloß, wie wir das bereits in letzter Nr. des „Westf. Bauern“ in dem Artikel: „Vorrath und Bedarf, Angebot und Nachfrage“ ausführten, an den Getreidepreisen unschuldig, sondern jedenfalls auch an den Brodpreisen. In 4 Pfd. Brod sind rund 2 1/4 Pfd. Mehl; würde der ganze Zoll vom Inlande getragen, dann würde dadurch eine thatsächliche Vertheuerung des vierpfündigen Brodes um 5 1/2 Pfg. bedingt sein. Nun sind aber die Preise bei den verschiedenen Bäckern in demselben Orte häufig um mehr als diesen Preis verschieden, zu schweigen von den Preisen in verschiedenen Orten. So soll beispielsweise das Brod in Osnabrück wesentlich billiger sein als in Münster — uns stehen leider sichere Zahlen nicht zur Verfügung — und glaubt man den Grund darin finden zu müssen, daß in Osnabrück eine Genossenschaftsbäckerei besteht.

B. B.

Sprechsaal.

Frage: Wie bewahren sich die Selbsttränken in den Kuhställen? Ist beobachtet worden, daß die Kühe, weil sie das Wasser beständig vor sich haben, mehr saufen, als ihnen zuträglich ist?

W. R. in St.

Antwort: Die Selbsttränken in den Kuhställen bewahren sich sehr gut. Sie müssen eben gut angelegt sein. In verschiedenen Wirthschaften unserer Provinz sind bereits solche Einrichtungen getroffen worden, so z. B. in Klotzsch, Neuz bei Wettin, Beienstedt etc. Es wurde die Beobachtung gemacht, daß die Kühe sich sehr rasch an die neue Vorrichtung gewöhnen, und durchaus nicht mehr Wasser aufnehmen, als ihnen zuträglich ist. Im Gegentheil — es saufen die Thiere mehrmals des Tages kleinere Quantitäten, nur so viel jedesmal, um das augenblickliche Bedürfnis zu befriedigen. In Ställen, in denen diese Einrichtung noch nicht besteht — und das sind heute ja noch die meisten —

wissen die Kühe ganz genau, daß sie nur zu den gewissen Zeiten Trinkwasser bekommen. Wird nun gerade ein Futter geboten, welches viel Durst hervorbringt, so nehmen instinktmäßig die Kühe möglichst viel Wasser auf, wenn es ihnen gereicht wird. Sind aber solche Tränken vorhanden, so merken die Thiere bald, daß ihnen jederzeit Trinkwasser zur Verfügung steht; sie haben daher nicht nöthig, sich einigemal im Tage mit Wasser vollzupumpen, sondern können das nöthige Quantum in kleinen Mengen nach und nach zu sich nehmen. Theoretisch genommen läßt sich jedenfalls diese Methode des Selbsttränkens nur empfehlen und aus der Praxis ist bis jetzt noch keine Klage über eine schädliche Wirkung eingelaufen, so daß wir nur rathen und wünschen können, es möchten solche Einrichtungen bald weitere Verbreitung finden.

S. D.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Ankauf von Rothklee Samen. Bei demselben soll man sich ja nicht nach der Billigkeit richten, sondern stets die in jeder Hinsicht beste Waare ankaufen. Man hat insbesondere darauf zu achten, daß man reinen, keimfähigen, sortenechten und neuen Samen erhält, welcher besonders ganz rein von Kleeerde ist. Es empfiehlt sich der gemeinsame Bezug im Großen, der möglichst frühzeitige Einkauf von nur reellen Samenhandlungen, der Ankauf mit voller schriftlicher Garantie für obige Eigenschaften und endlich die Nachprüfung der gekauften Waaren durch eine Samenprüfungsanstalt. Viele bäuerliche Landwirthe sind besonders darüber nicht unterrichtet, welche Kleeamensorte für unsere Verhältnisse die geeignetste ist, und warum man keinen alten Samen kaufen soll, trotzdem der Klee Samen 3—5 Jahre lang gut keimfähig bleibt. In erster Linie soll man sich für deutschen oder steierischen Rothklee garantiren lassen, denn nur diese Sorte liefert in unseren Böden und in unserem Klima die gewünschten Erträge. In Jahren, wo bei uns der Klee Samen schlecht gerathen ist, wird eine Menge amerikanischer Rothklee Samen auf den deutschen Markt geworfen und, weil fürs Auge schön gefärbt und großkörnig, auch von den Landwirthen gerne gekauft. Wer aber einmal amerikanischen Rothklee gehabt und kennen gelernt hat, der weiß, daß er für uns nichts taugt. Der amerikanische Rothklee unterscheidet sich vom deutschen oder

steierischen durch seine stark behaarten Blätter und Stengel. Er wird vom Vieh nicht so gern gefressen, wintert leichter aus und leichter vom Mehlthau befallen und giebt im Allgemeinen geringere Erträge als der deutsche oder steierische Rothklee. Viele, insbesondere bäuerliche Landwirthe kaufen fahrscheinend lediglich nach der Billigkeit ein, der Bedarf ist zu klein, als daß es sich, wie sie meinen, lohnt, erschöpfende Garantieverträge abzuschließen, und sich die mit der Unterjochung etc. verbundenen Schwierigkeiten anzuladen; man kauft deshalb auf guten Glauben, kauft nach dem Auge, kauft möglichst billig und überläßt es dem Zufall, was daraus wird. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Kleeäcker oft schlecht stehen oder bedeutend weniger abwerfen, als man zu hoffen berechtigt ist, und wenn die Kleeerde mehr und mehr überhand nimmt.

Der einzelne, kleinere oder mittlere Landwirth thut unter allen Umständen gut daran, sich beim Bezug von Klee Samen mit anderen zu vereinigen, auffallend großen, schweren und schön gefärbten Samen gegenüber doppelt vorsichtig zu sein, unter allen Umständen deutschen (steierischen) und keinen amerikanischen Samen zu nehmen und sich für all' dies, sowie für Keimheit, Echtheit und Kleeerdefreiheit, sowie für leistungsfähige Ernte schriftliche Garantie geben zu lassen. Der Samen muß aber auch nachgeprüft werden.

Darum soll zweitens nur neuer Samen angekauft werden und kein alter? Wer eigenen Kleeamen hat, der weiß ganz gut, daß sein Samen 2, 3, 4, ja unter Umständen 5 Jahre lang keimfähig und gut bleibt und für den eigenen Bedarf wohl bemüht werden kann. Er weiß aber ganz genau, wie alt der Samen ist, ob derselbe durch die Aufbewahrung gelitten hat oder nicht, und weiß ganz genau, daß jeder alte Samen langsamer, schwächer, und weniger keimt als neuer Samen. Man sät deshalb vom eigenen alten Samen etwas mehr als von neuer Ernte und sucht damit die geringere Keimfähigkeit auszugleichen. Sobald man aber Samen ankauft, darf man den Angaben des Verkäufers hinsichtlich des Alters nicht unbedingt glauben, man kann nicht wissen, ob der Samen 3 oder 13 Jahre alt ist. Je älter ein Samen ist, umso mehr hat er an Keimfähigkeit verloren, aber auch um so langsamer keimt er. Nun sind für das Aufgehen einer jeden Saat die Tage, in welchen der Keimling bereits die Samenschale geprengt hat, sich aber noch ganz vom Samenorn aus ernähren muß, bis er endlich mit seinen ersten Blättchen die Erdoberfläche erreicht hat, die Luft berührt und sich endlich die ersten Blättchen unter der Einwirkung des Lichtes grün färben, entscheidend. Jetzt erst ist der Keimling im Stande, Nahrung aus der Luft und dem Boden aufzunehmen. Tritt innerhalb dieser ersten Zeit große Trockenheit oder Nässe ein, so erreichen viele Keimlinge die Erdoberfläche nicht; ein verhältnismäßig guter Samen kann dann schlecht aufgehen. Wie viel mehr ist aber Gefahr zu befürchten, wenn der Samen alt ist, langsam und wenig keimt; bei altem Samen dauert diese kritische Zeit länger, als bei neuem und ist man länger von der Gunst oder Ungunst der Witterung abhängig. Deshalb verlange man stets Samen neuester Ernte.

— Delrosenkultur und Rosenölfabrikation in Deutschland. In Nr. 5 der Landwirtschaftlichen Mittheilungen der Hallischen Zeitung ist ein Artikel über obigen Gegenstand von Carl Mayer-Nordhausen geschrieben worden, der geeignet erscheint, verschiedene Standesgenossen zur Delrosenkultur zu verleiten. Da ich nun in der Lage bin, über die Erträge von 5 Morgen echten Centifolien (Centifolia major) und 10 Morgen anderer Delrosen genauere Auskunft zu geben, thut es mir leid, Resultate mittheilen zu müssen, die beinahe in allen Punkten das Gegenteil von dem beweisen, was der Artikel von Mayer als nachahmenswerth bezeichnet.

Meine heckenartigen Delrosenkulturen sind von meinem Vater angelegt und von mir vor zwei Jahren auf ihren heutigen Bestand von 15 Morgen gebracht worden, weil mir die Abnahme der Rosen durch die Firma Schimmel & Co., Leipzig, noch geraume Zeit gesichert erschien. Es stellte sich aber bei der Pflanzung der Rosenblüthen heraus, daß dieselben ungemein leicht dem Verderben ausgesetzt sind, indem sie schnell schimmeln und der Fäulnis anheimfallen, wodurch sich das sehr flüchtige Rosenöl zerlegt. — Die am frühen Morgen gepflückten Blüten vertragen den Transport durchaus nicht, sobald derselbe erfordert, daß die Rosen über 1/2 Stunde dicht gedrängt, in Körbe verpackt, verbleiben müssen.

Außerdem sind hier bei mir die Erträge von vier- und fünfjährigen Rosenbeständen so geringe gewesen, daß man durch den Anbau von Hüben und Getreide viel höhere Einnahmen hätte erzielen können. Dazu kommt noch das sehr hohe Anlagekapital, welches zur Einrichtung solcher Rosenculturen erforderlich ist, zumal nunmehr gerathen wird, man solle sich selbst für 20—30 Morgen eine Destillationsanrichtung anlegen, die voraussichtlich nicht unter 2500—3000 \mathcal{M} zu haben sein dürfte.

Dieselbst wurden in den letzten 5 Jahren folgende Brutto-Einnahmen pro 1 preuß. Morgen erzielt:

1887 nur \mathcal{M} 64,20,
1888 " 97,70,
1889 " 114,60,
1890 " 153,80,
1891 " 157,60.

Obgleich die Firma Schimmel & Co., Leipzig, für 50 kg Centifolien-Blüthen im letzten Jahre noch 25 \mathcal{M} und für 50 kg anderer Rosen noch 20 \mathcal{M} zahlte, ergaben sich dennoch nur solche geringen Erträge.

- Letztere aber sollen repräsentiren:
- a. Verzinsung von Grund und Boden;
 - b. Verzinsung des hohen Anlagekapitals;
 - c. Amortisationsquote wegen Eingehens vieler Stöcke;
 - d. den Ersatz für die Düngung, Bearbeitung, Wartung und Pflege;

e. das Kleeerlöb; f. den Transport zur Eisenbahn. Da nun zu hoffen war, daß sich Erträge in den nächsten Jahren um ein Bedeutendes steigern würden, hätte man ja mit obigen Preisen und Ergebnissen ganz zufrieden sein müssen. Indeß wäre diese Rechnung ohne den Wirth gemacht und deshalb unrichtig.

Die Destillateure können und wollen nämlich in Zukunft nicht mehr anlegen, als \mathcal{M} 7,50 bis \mathcal{M} 10,00 pro 50 kg Rosenblüthen, und dieses bedeutet für uns entweder nur ca. die Hälfte der bisher erzielten Erträge, oder falls der Roh-Ertrag sich noch heben oder gar verdoppeln würde, keine höheren Einnahmen als bisher gewesen sind.

Daß dieselben sich noch so steigern würden, kann aber bezweifelt werden, weil die mittelgroßen Rosenstauden im letzten Jahre schon durchschnittlich 720 Rosenblüthen gebracht haben.

Abgesehen von diesem Allen, ist aber noch zu beachten, daß die übrige Wirthschaft und der Schulunterricht schwer darunter leiden, wenn die Arbeiter und deren Kinder schon um 3 Uhr früh auf den Beinen sein müssen, um die Blüthen im Thau, womöglich vor Sonnenaufgang zu brechen, damit selbige auch rechtzeitig zur Bahn gegeben werden können. Die Frauen und Kinder vermögen dann nicht den ganzen Tag aufmerksam weiter zu arbeiten. So hat eine zu weit ausgedehnte Rosencultur zum Zwecke der Rosenölgewinnung für Schreiber dieses absolut nichts Verlockendes mehr und mahnt er jeden Standesgenossen, zur reiflichen Ueberlegung und Berechnung. Sollte dennoch bei einigen Herren Meinung für eine solche Kultur vorhanden sein, so halte ich Jedem meine Rosensträucher preiswerth zur Verfügung.

Gröbers, Prov. Sachsen, den 1. März 1892.

Dr. Titus Krause

— Anbauversuche mit verschiedenen Kartoffel-Spielarten im Jahre 1889. Solche führte E. Heine zu Klostergut Habmersleben und ehemals auf dem Rittergut Emersleben während 12 Jahren hindurch aus, die Resultate der Versuche geben wir hier nach „Wiedermann's Centralblatt für Agrikulturchemie“ in Kürze wieder.

1. Die spätreifenden Sorten liefern im Durchschnitt der Jahre nicht allein die höchsten Knollenmengen, sondern vor Allem fast immer die höchsten Stärkemengen und sind fast ausnahmslos die stärkereichsten. Ihre Hauptvorteile indessen entwickeln dieselben erst in nassen, die Witzbildung begünstigenden Jahren, in denen die frühen Sorten vorzeitig absterben. Wenn die Spätarten nicht in trockenen Jahren oft allzu spät, ja bisweilen überhaupt nicht ausreifen, so würde es sich empfehlen, sie überall da anzubauen, wo nur die Gewinnung größtmöglicher Stärkemengen beabsichtigt wird und wo nicht die gleichzeitige Rübenkultur einen frühen Beginn der Kartoffelernte erfordert.

2. Die Spielarten mittlerer Reifezeit sind in ihren Erträgen am gleichmäßigsten in den verschiedenen Jahren gewesen, da sie die extremen Fehler sowohl der Späten als auch der Frühen vermeiden, sie geben daher im Durchschnitt noch etwas höhere Knollenerträge als die spätreifenden, stehen aber im Stärkegehalt hinter denselben nicht zurück.

3. Die frühreifen Sorten geben bei der Kürze ihres Wachstums die geringsten Erträge an Knollen wie an Stärke, zeigen auch vor Allem den niedrigsten absoluten Stärkegehalt. Feuchte Jahre wie 1889 sind für diese empfindlichen Spielarten die ungünstigsten. Zum Zweck der Spiritusfabrikation ist daher ihr Anbau unter deutschen Steuerverhältnissen in keiner Weise zu empfehlen, auch nicht zur Stärkegewinnung, dagegen bietet die Möglichkeit, sie zu Speisekartoffeln im Sommer schon günstig zu verwerthen und ihre frühe Reife dem Geldbeutel wie der Nachfrucht wesentliche Vortheile, so daß es sich in allen Gegenden, wo ein lohnender Absatz im Sommer zu erreichen ist, auch heute noch empfiehlt, einen Theil der zu Kartoffeln bestimmten Flächen dem Anbau früher Sorten zu widmen.

Die bisher stärkereichsten Frühkartoffeln, die „frühe Massegrunder“ von Baulsen, welche Heine nur als mittelfrüh bezeichnet, hat den Erwartungen nicht entsprochen, sie erkrankte und faulle leicht und war nur eine Speisekartoffel von mäßiger Güte, dagegen empfiehlt sich seine „Richters ovale frühblaue“, welche bei allerdings niedrigem Stärkegehalt durch ihre große Frühreife, verhältnismäßig hohe Erträge an feinen, weiß fleischigen Knollen hervorbrachte.

Gebauer-Schwetich'sche Buchdruckerei in Halle

